

Dresdner Nachrichten

Begründet 1856

Verlagsdruck: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Gesamtnummer: 28 241
Nur für Nachgelassene: 20 011.

Lobeck's Dreieck-Kakao, Schokolade, Konfitüren, Zuckerwaren.
Firma gegr. 1838. • 16 mal prämiert.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marktplatz 36/40.
Berlag von Ullrich & Reichardt in Dresden.
Verlags-Adress: 1068 Dresden.

Bezugs-Gebühr bei ständiger Zustellung in Dresden oder durch die Post monatlich 1,20 M., Einzelnummer 12 Pf., Sonntagsausgabe 15 Pf., Anzeigen-Preise. Die 10spaltige 32 mm breite Zeile 1 M., außerhalb Sachfens 1,45 M., Familienanzeigen und Stellenangebote unter Zugespülge laut Tarif. Auswärtige Aufträge gegen Vorauszahlung. Nachdruck nur mit schriftlicher Genehmigung („Dresdner Nachr.“) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht erwidert.

Belvedere Hotel u. Kaffee Blesch
Brühische Terrasse
Kleinkunstbühne
4 Uhr Täglich 8 Uhr
Solo Elber-Orchester-Konzerte

Dauerbrandöfen
Reiche Auswahl Bewährte Fabrikate
Transportable Herde — Promethens-Gaskocher
Florian Czockerts Nachfolger
Töpferstraße 9, 13, 15 Fernsprecher 25101

Ernst Lange
Koffer- u. Taschenfabrik
König Johannstr. Pirnaischer Platz

Hast Du Augengläser nötig, gehe zu Gebrüder Koettig, Dresden=U. Prager Straße 23

Dr. Wirths Pläne für die Kabinettsumbildung.

Ein Kabinetts des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

Berlin, 11. Nov. Den Blättern zufolge empfing der Reichskanzler gestern die Führer der Koalitionsparteien sowie der Deutschen und der Bayerischen Volkspartei zur Fortsetzung der Aussprache über ein wirtschaftliches Aktionsprogramm. Der Reichskanzler machte längere Ausführungen, in denen er erklärte, der Reichspräsident habe ihm nunmehr mit der Umbildung der Reichsregierung beauftragt. Er wolle dieses Problem sofort in Angriff nehmen und, wie es im „V. Z.“ heißt, zu diesem Zwecke mit den ihm geeignet erscheinenden Männern der Wirtschaft in Verhandlungen eintreten. Es liegt also, wie die „Voss. Zeitung“ und das „V. Z.“ schreiben, nicht in der Absicht des Reichskanzlers, die sogenannte große Koalition mit Einschluß der Deutschen Volkspartei und eventuell der Bayerischen Volkspartei zu verwickeln, sondern vielmehr unter Einwirkung von führenden Persönlichkeiten der Wirtschaft, die zum Teil der Deutschen Volkspartei nahesteht, ein Kabinetts des wirtschaftlichen Wiederaufbaues zu bilden.

Wie das „V. Z.“ wissen will, hat der Abg. Hermann Müller als Sprecher der Sozialdemokraten erklärt, daß seine Partei gegen den Eintritt von Männern der Wirtschaft in die Reichsregierung niemals etwas einzuwenden gehabt hätte. Dagegen seien die Sozialdemokraten nach wie vor gegen eine offizielle Zusammenarbeit mit der Deutschen Volkspartei. Den Blättern zufolge sollte für den Posten des Außenministers der Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie Geh. Rat Cuno in Aussicht genommen sein.

Eine amtliche Richtfeststellung.

Berlin, 11. Nov. Die Annahme einiger hiesiger Morgenblätter, wonach der Reichspräsident den Reichskanzler mit der Umbildung des Reichskabinetts beauftragt habe, wird aus von zuständigen Stellen als unrichtig bezeichnet. Der Reichspräsident wünscht allerdings, wie bekannt ist, eine Erweiterung des Kabinetts durch Sachverständige. Ein besonderer offizieller Auftrag hierfür ist aber, wie uns bekannt wird, seitens des Reichspräsidenten nicht erfolgt. Für den Reichskanzler hon'elt es sich insbesondere um die Heranziehung der Wirtschaftskreise.

Die Wahl der Fachmänner.

Berlin, 11. Nov. In Reichstagskreisen gilt es für ausgeschlossen, daß der Kanzler am Dienstag vor dem Plenum mit einer Erklärung über die unbefriedigenden Verhand-

lungen mit der Reparationskommission hervortreten werde, ohne durch eine Ergänzung und Ausweitung seiner Mitarbeiter im Kabinetts zu zeigen, daß neuer Arbeitsgeist in die Regierung komme. Neben des Widerstandes der Sozialdemokraten soll es der „V. Z.“ zufolge auch diesmal noch nicht zur großen Koalition kommen, aber man wolle die ins Kabinetts zu berufenden neuen wirtschaftlichen Fachmänner so wählen, daß sie das Vertrauen der Parteien von den Sozialdemokraten bis zur Deutschen Volkspartei genießen. Zwei Kabinettsmitglieder des Ministers des Auswärtigen und des Wiederaufbauministers bleiben unbesetzt. Für die beiden anderen, das Verkehrsministerium und das Reichspostministerium, wünscht man schon lange einen Ministerwechsel und auch an einen Minister ohne Portefeuille werde gedacht. Es gäbe also Möglichkeiten für die Berufung von Fachleuten aus der Deutschen Volkspartei und auch die Vertretung der früheren Unabhängigen würde sich sehr vielleicht durch die Berufung Hilferding's ergeben.

Wirtschaftsprogramm der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft.

Berlin, 11. Nov. Die der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft angehörenden Fraktionen des Reichstags haben ein Wirtschaftsprogramm aufgestellt; es enthält: 1. Die Herabsetzung der Reparationslast auf ein erträgliches Maß und Verringerung des Reparationszinses; 2. Beschleunigung der deutschen Wirtschaft; 3. Die Herabsetzung der Produktionskosten; 4. Die Herabsetzung der Zinsen; 5. Die Herabsetzung der Steuern; 6. Die Herabsetzung der Zölle; 7. Die Herabsetzung der Zölle; 8. Die Herabsetzung der Zölle; 9. Die Herabsetzung der Zölle; 10. Die Herabsetzung der Zölle.

Französischer Klatsch zur Umbildung der Berliner Regierung.

Paris, 11. Nov. Als interessanter Vorgang der Berliner Verhandlungen sind, wie das von der französischen Großindustrie unterhaltene Informationsbureau mitteilt, die offiziellen Besprechungen zu betrachten, die zwischen Barthou und einigen Vertretern der deutschen Schwerindustrie stattgefunden haben. In französischen Kreisen verläutet, die deutschen Industriellen hätten ihre Beteiligung an der Garantie einer ausländischen Anleihe in Höhe von 20 Milliarden Mark angeboten unter der Bedingung, daß das Kabinetts Wirth zurücktrete. Das Bureau bemerkt dazu, es sei nicht ersichtlich, welche Interessen Frankreich an einer Reichsregierung haben könnte, die dem Namen nach von Hermes, in Wirklichkeit von Sinnes und Stresemann, geleitet würde.

Der neue Kurs der Alliierten und Deutschland.

Es wäre dankbare Aufgabe eines zeichnenden Sattlers, die gegenwärtige politische Situation Europas in einem Bild festzuhalten. Er würde nichts Besseres tun können, als eine Schützenwiese zu konterfeien nach der Art, wie man sie alljährlich in deutschen Dörfern und Flecken beobachten kann: In der Mitte auf hoher Stange der hölzerne Vogel mit schon hart zerflossenen Gefieder, ringsum ein buntes Volk von interessierten Zuschauern und am Schützenstand ein paar handfeste Gestalten, deren Haltung und Gesten darauf hindeuten, daß sie noch nicht ganz darüber einig geworden sind, wer den nächsten Schuß, den Königsschuß vielleicht, abgeben soll. Der Vogel mit dem zerflossenen Gefieder ist Deutschland, die Menge der Zuschauer die Nationen, große und kleine, aus aller Welt, und um den Schuß freiten oder kritiken sich eben noch England und Frankreich. Ganz klar dürfte, wie gesagt, die Sache noch nicht sein, wer von beiden den Haupttreffer zuerst versuchen wird. Aber der Franzose steht so breitbeinig und kompakt da und hält die Armbrust mit beiden Händen bereits so fest umschlossen, daß man annehmen muß, John Bull werde das aufgerissene Maul im nächsten Augenblick zuklappen und mit verwandeltem Pächeln hinter den Pariser treten, wo Italiener und Japaner und in der Ferne auch der Amerikaner mit einiger Resignation warten. Das ist die Phase in der Entwicklung des englisch-französischen Verhältnisses und mit ihm der europäischen Gesamtpolitik, die wir demnächst erleben werden. Der heimliche Groll zwischen beiden Mächten, der in den letzten Regierungstagen des Kabinetts Lloyd George in Freie und Rotenwechsel über die beiden Hauptkriegsfragen Orient und Reparationen zum Ausdruck kam, verflüchtigt sich. Bonar Law hat einen neuen Kurs mitgebracht; funkelnagelneu ist er natürlich nicht, vielmehr ist es der alte, ursprünglich englisch-französische, den die Kriegs-kameradschaft und das gemeinsam begangene Verbrechen von Versailles bedingten, den er sich neu zurechtgemacht hat. Aber die Welt wünscht geändert zu werden. Und das englische Volk macht selbstredend in dieser Hinsicht keine Ausnahme von der Welt. Es lauscht den Wahlrednern, den neuen und alten Kabinettsministern zu, wenn sie, wie Curzon unlängst in der City, „das absolute harmonische Handeln mit Frankreich“ predigen. Der Lord konnte auch einmal anders und die englische Volkmenge konnte auch einmal anders. Damals nämlich, als Lloyd George siegesgeweiht von Genua heimkehrte und über die Fortschritte der wirtschaftlichen Weltveränderung ein Großes und Breites hermachte, als er Deutschland die Brücke trat und in nicht mißzuverstehender Weise den französischen Militarismus geißelte. Aber o tempora, o mores! Heute hat selbst der grauwerdende Vorsitzende der neuen National-liberalen Partei, getreu dem in der Erscheinungen flucht schwankenden Charakterbild, das Kennes von ihm in seiner Hauptchrift entwarf, umgelernt. Sein wirtschaftlicher Weltbild hat sich von der politischen Volkstunne trüben lassen, und so singt auch er in seinen Wahlreden, Vergangenes vergebend, daß Frankreich über alles, die Entente über alles“ der breiten Masse mit.

Verwunderlich ist dieser Umschwung in England nicht. Das Erbe Lloyd Georges hat peinlich hervor durch die Zeichen des beginnenden Verfalls der englischen Orient-herrschaft, der Grundpfeiler der britischen Macht überhaupt. Noch wenig Schritte auf dem Wege des letzten Premiers, und die türkischen Nationalisten trieben Harringtons Schutzgarde der „Freiheit der Meerengen“ von Tichonat nach Stambul und von Stambul auf die rettenden Schiffe. Dann herrschten Frankreich und der türkisch-russische Vlod in Südosteuropa und im westlichen Asien und England konnte, wenn es schlimm ging, wie vor dreihundert Jahren von neuem ums Kap der guten Hoffnung nach Indien segeln. Diese Gefahren sah Bonar Law, er sah auch, daß sie heraufbeschworen worden waren durch das sich immer mehr vertiefende Mißverhältnis zu Frankreich. Darum erhob er zum Leitfaden seiner Politik: den Orient retten und damit die britische Handels- und Seeherrschaft erhalten, welches Opfer es auch zu bringen gelte! Opfer freilich soher's. Aber was macht dem zu erringenden Preise gegenüber ein kleiner Verlust an sogenanntem Prestige aus? Prestige ist diplomatische Handelsware, „fair“ ein Gummibegriff, der sich dehnen läßt. Also rüstet eine Wädling vor Frankreich geschlossen, dem alten, lieben, guten Frankreich, das mit England so eng verbrüderet war seit Jahrhunderten — wer laßt da? — dem armen Frankreich, „das im Augenblick mit seiner schweren Schuld bedrückt und besorgt ist wegen der Reparationen“. Das ist die Stimmung, in die das Kabinetts Bonar

Nachklänge der Berliner Stabilisierungsverhandlungen.

Die Londoner Presse über die Berliner Vorschläge.

(Eigener Drahtbericht der „Dresdn. Nachrichten“)
London, 10. Nov. Die Berliner Vorschläge und Memoranden werden nur vereinzelt und durchwegs zurückhaltend kommentiert, doch liegt eine günstige Beurteilung, so auch der „Times“ und der „Morning Post“ vor. Die letztere verweist jedoch darauf, daß die von den vier Finanz-sachverständigen vorgeschlagene Lösung insofern nicht weiter führe, als sie naturgemäß von der Politik der Reparationskommission und der alliierten Regierung abhängig sei. Der Handelsstil des „Manchester Guardian“ spricht von einer Chance Deutschlands, die schwerlich wiederkehren werde, und glaubt, daß wohl der vorgeschlagene Weg betreten werde. Dieser weitgehende Optimismus ist jedoch vereinzelte. Besonders bemerkenswert ist, daß Bradburn's eigene Urteil, soweit es in verschiedenen Interviews zum Ausdruck kommt, viel kühler ist. Bradburn erklärte sich von der Bereitwilligkeit der Berliner Regierung, Informationen zu geben, durchaus befriedigt, ist jedoch stark enttäuscht, daß sie, anstatt eigene präzise Vorschläge zu machen, sich gewissermaßen hinter den Meinungen der verschiedenen Experten verhielt.

Vor dem Wiederzusammentritt der Bankierkonferenz.

Berlin, 11. Nov. J. P. Morgan reist heute von London, wo er vor einigen Tagen aus Rom eintraf, nach Paris, wo er sofort eine Besprechung mit der Reparationskommission haben wird. Das Ergebnis dieser Besprechung dürfte, wie die „V. Z.“ erzählt, mit Bestimmtheit ein Wiederzusammentritt der Bankierkonferenz unter Vorsitz von Morgan selbst schon in der nächsten Woche in Paris sein. Morgan ist durch seine Roms und seine London-Reise über die Wünsche und Absichten der neuen italienischen und der englischen Regierungen unterrichtet und erhält jetzt in Paris Anhaltspunkte über die französischen Ermünnungen. Am Montag trifft dann in Paris der neuartige Volkswirtschaftslehre Professor A. Jentsch ein, der eine hervorragende Rolle bei der Berliner Sachverständigen-Konferenz spielte. Jentsch wird Morgan eingehend über die Berliner Situation unterrichten. Einen Hauptpunkt der Besprechungen der Bankierkonferenz wird wieder die Mark-Stabilisierung bilden. Die vorgeschlagene Rede von Cairns im Senat wollte diesen Erörterungen keinen Niesel verschleiden. Das ist auch die Ansicht der Reparationskommission, der sie gestern hier vor ihrer Abreise noch Ausdruck gab. Sie sollte nur den französischen Standpunkt anlässlich dieser Konferenz abermals betonen.

Kassels Memorandum eine unparteiliche Darlegung der deutschen Geldlage.

London, 10. Nov. Die „Times“ bezeichnet in einem Leitartikel das von Kassel, Jent und Kennes verfaßte Memorandum als eine unparteiliche Darlegung der deutschen Geldlage, zweifelt jedoch daran, ob es rational sei, den Zeitraum des Moratoriums endgültig festzusetzen. Diesen Zeitraum würde die interalliierte Kontrollkommission bestimmen.

Dollar (Amtlich): 8200